

text TIMO SCHLITZ fotos AUSTRALIA TOURISM / TIMO SCHLITZ

AUSTRALIEN DOUBLE TROUBLE DOWN UNDER

Sydney oder Melbourne, lautet die Frage, bevor wir uns auf den Weg nach Australien machten. Nach einer Handvoll genialen Runden, noch mehr Fosters und ein bisschen Stress ist die Antwort klar: beides.

Als ich zum ersten Mal „Sideways“ sah und die Szene, in der der melancholische Miles völlig ausflippt und den Ball auf den hinter ihm drängelnden Flight zurückschlägt, hätte ich mir nicht träumen lassen, dass mir solch eine Situation mitsamt aller folgender Eskalationsstufen selbst einmal widerfahren würde. Bis ich ein Flugzeug ans andere Ende der Welt bestieg, um endlich einmal in Australien den Schläger zu schwingen. Aber der Reihe nach.

Sydney an einem Feiertag auf dem öffentlichen Platz in Moore Park, Loch zwölf: Nach rund drei Stunden kommen Justus und ich auf dem zehnten Abschlag an, nur um acht Spieler am Abschlag zu erblicken. Unser dritter Mann gibt genervt auf, er muss seine Tochter abholen und dann ab nach Hause. Das mit der schnellen Runde »



MOORE PARK GOLF CLUB

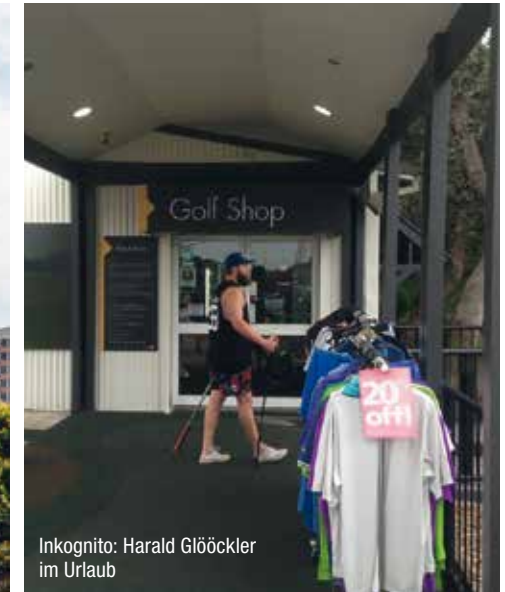
18 Löcher, Par 70, 5.791 Meter

Adresse
Anzac Parade & Cleveland Street,
Sydney, NSW 2021, Australien
Tel. +61 2.9663.1064
www.mooreparkgolf.com.au

Greenfee
ab 24 AUD je nach Uhrzeit und
Wochentag

Moore Park ist ein öffentlicher Platz ohne großen Charme. Aber: Die Anlage ist praktisch. Die Range ist mit einer dreistöckigen Abschlag-Box und Flutlicht ausgestattet. Der Kurs ist gepflegt und hat recht schnelle Grüns. Allein das Layout ist nicht wirklich spannend. Dafür sind die Preise fair, vor allem die Twilight-Angebote am Nachmittag. Nachteil: Es ist immer viel los!

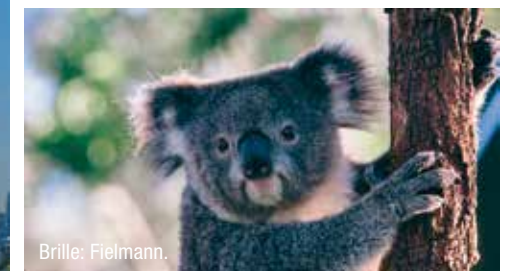
Killerloch
Die Vier ist mit 535 Metern das längste Loch des Stadtplatzes. Das Hochhaus im Hintergrund ist nicht wirklich schön, aber immerhin gibt es in Sachen Richtung ein gutes Ziel ab. Denn diese ist das Wichtigste, wenn man eine Chance auf das Birdie haben möchte.



Inkognito: Harald Glöckler im Urlaub



Zu Ende gedacht: die Elbphilharmonie in schön



Brille: Fielmann



Ein Mann, eine Fahne

war wohl nichts, denn heute ist jeder, der einen Schläger halten kann, auf dem Platz. Hinter uns ist ein weiterer Zweier unterwegs – wir bieten den beiden Jungs an, mit uns zu spielen. Sam und Dan sind junge Australier in den 20ern und kommen mit. Zwei Löcher später, nachdem wir erneut lange auf dem überfüllten Platz warten, sind „Jay“ und ich bereits auf dem Grün. Dan versucht sich im Bunker und Sam parkt das Cart links vom Grün, um dann seinen Ball von dort zu chippen.

Plötzlich kommt ein Ball geflogen, schlägt krachend nur Zentimeter neben Sams Kopf in der Frontscheibe des Carts ein und springt im rechten Winkel in die Bäume. Unser Mitspieler blickt verdutzt nach hinten, steckt seine Nahtoderfahrung aber vergleichsweise locker weg. Keine 100 Meter von uns entfernt stehen zwei Spieler auf dem Fairway. Der Ball kam jedoch aus dem kleinen Wäldchen links von den beiden.

Sam ruft über das Fairway, dass ihn der Querschläger fast umgebracht habe. Die beiden Mitspieler schauen ihn etwas ratlos an, dann stürmt jedoch der dritte Spieler hinter den Bäumen hervor.

2.500 Augenzeugen: Wer hat in den Pool gepinkelt?



RUGBY AUF DER ZWÖLF? WIR SIND BEREIT!

„I said that I did apologize, you fu****“, ist die Antwort, die der ältere Rentner mit einer kräftigen Stimme Richtung Grün schmettert. Unser Mitspieler ist nun auch wie ausgewechselt und erwidert ebenfalls so laut, dass man es über mindestens drei Löcher hören kann: „What the f*** are you thinking, you stupid idiot? It was your fault, not mine!“ Zehn Sekunden später stehen beide auf Entfernung eines lockeren Pitches voneinander entfernt und schreien sich an. „Geht das Ganze jetzt gleich in den Nationalsport Aussie Rules Rugby über?“, frage ich Justus, der als ehemaliger Bundesliga-Basketballer immer noch über eine einschüchternde Statur verfügt.

Immerhin: Irgendwie entspannt sich die Situation. Beide fluchen zwar weiter in sich hinein, immerhin können wir die übrigen Löcher aber ohne Zwischenfälle spielen.

Diese kleine Episode beschreibt die Bandbreite des Golfsports in Australien sehr treffend: Der Kontrast zwischen Oberschicht und Golfproletariat könnte in Down Under nicht größer sein. Einerseits gibt es die „Royals“, superelitäre Plätze mit beeindruckender Geschichte und sündhaft teuren Greenfees, andererseits aber unglaublich viele Public Courses, auf denen jeder, wirklich jeder abschlagen kann (die Preise im Moore Park starten zum Beispiel ab 24 AUD). Golf ist in Down Under ein Breitensport. Mehr als eine Million Australier spielen Golf – eine beachtliche Anzahl, wenn man bedenkt, dass das riesengroße Land insgesamt nur 23 Millionen Einwohner zählt.

Wer nicht im Moore Park angeschrien werden möchte, versucht sich in Sydney lieber auf einer Anlage wie dem New South Wales GC. Der 1928 von Alister MacKenzie entworfene Kurs zählt zu den ganz großen Plätzen Australiens und ist regelmäßig in den Top-100-Listen der bes-

NEW SOUTH WALES GOLF CLUB

18 Löcher, Par 72, 6.245 m

Adresse

Henry Head, Botany Bay National Park, La Perouse, Matraville 2036
Tel. +61 2.9661.4455
www.nswgolfclub.com.au

Greenfee

325 AUD für ausländische Gäste

Der in der Botany Bay liegende Platz im Südosten von Sydney mit seinen zahlreichen Links-Elementen ist nicht nur optisch ein Kracher. Im Verlauf der Runde werden alle Aspekte des Spiels getestet: Es gilt, blinde Abschläge zu meistern, den Ball auf den welligen Fairways (Grassorte: Couch) richtig zu platzieren und die Grüns zu meistern. Letztere haben es wirklich in sich. Jedes ist von der Form anders, zudem verteidigen tiefe Topf-Bunker die Bent-Grüns.

Killerloch

Auf der Sechs, dem Signature Hole, geht es 185 spektakuläre Meter Richtung Grün. Von einer wellen-umtosten Tee-Box mitten auf einer verlängerten Klippe geht es über das Meer in Richtung Fahne.



ten Plätze der Welt zu finden. Die 18 Löcher in der Botany Bay gehören optisch dank des Blicks auf den Pazifik in die Champions League des riesigen Kontinents. Geschichte wird gleich mitgeliefert: 1770 kamen hier die ersten Briten unter James Cook an Land. Jetzt fliegen hier Golfbälle in die teilweise blinden Landezonen und auf die exzellent verteidigten Grüns. Die Australian Open waren 2009 zu Gast. Damals nahm Adam Scott die links-ähnlich angelegten Löcher mit 15 unter Par auseinander. Wer hier am spektakulären Cape Banks golfen möchte, muss allerdings nicht unbedingt das happige Greenfee im New South Wales GC berappen, denn wie uns Locals auf dem Platz verraten, liegt auf der anderen Seite des Zauns, also auf praktisch dem gleichen Stück Land, der etwas weniger renommierte, aber auf keinen Fall schlechtere Course St. Michael's Golf Club, der für ein Drittel des Preises dieselbe spektakuläre Aussicht auf den Pazifik bietet.

Ein Erlebnis ist auch The Lakes. Der Kurs ist vom Zentrum Sydneys mit seinem unnachahmlichen Opera House in rund einer halben Stunde Autofahrt erreichbar. Nach dem Re-Design durch den einstigen US-Open-Champion Geoff Ogilvy und Architekt Michael Clayton macht der Platz richtig viel Spaß, auch wenn man von einem klassischen Design nicht mehr sprechen kann. Dazu sind die künstlich angelegten Seen in der Mitte des Platzes einfach zu wild. Davon kann auch John Daly ein Lied singen, der bei den Australian Open 2011 sechs Bälle hintereinander ins Wasser schlug und dann genervt aufgab.

MELBOURNE CALLING

Wer den rund 20 Stunden langen Flug von Deutschland auf die andere Seite der Weltkugel auf sich nimmt, sollte die acht Stunden Autofahrt beziehungsweise anderthalb »

THE LAKES GOLF CLUB

18 Löcher, Par 72, 6.290 m

Adresse

King Street & Vernon Avenue
Eastlakes
Tel. +61 2.9669.3544
www.thelakesgolfclub.com.au

Greenfee

300 AUD für ausländische Gäste

Der Kurs ist so penibel gepflegt wie Omas Stube und von Sydneys Zentrum mit seinem unnachahmlichen Opera House in rund einer halben Stunde Autofahrt erreichbar. Nach dem umfangreichen Re-Design durch den einstigen US-Open-Champion Geoff Ogilvy und Architekt Michael Clayton macht der Platz nun richtig großen Spaß: Knietiefe Sandwastes, natürlich belassene Fairway-Bunker, Teiche, Höhen und Tiefen sowie einige Doglegs gilt es zu bezwingen.

Killerloch

Dieser Start hat es in sich: Vom ersten Tee ist mehr Wasser als Fairway zu sehen und jeder Ball links vom Fairway ist unwiederbringlich verloren.

DER KONTRAST ZWISCHEN
OBERSCHICHT
UND GOLFPROLETARIAT
KÖNNTE IN AUSTRALIEN
KAUM GRÖßER SEIN.

Schach-WM: jetzt auch als Outdoor-Event



**ROYAL
MELBOURNE
GOLF CLUB**

18 Löcher, Par 72, 6.077 m
(West), Par 71, 6.007 m (East)

Adresse
Cheltenham Road, Black Rock
Victoria 3193
Tel. +61 3.9599.0500
www.royalmelbourne.com.au

Greenfee
400 AUD für ausländische Gäste

Wer die Chance hat, hier aufzuteen, sollte den von Alister MacKenzie entworfenen West Course spielen. Das Design der einzelnen Löcher ist großartig und der Pflegezustand von einem anderen Stern. Der East Course ist nicht ganz so bekannt wie der berühmte West Course, zählt aber dennoch zu den besten Plätzen Australiens. Der ehemalige Australian-Open-Champion Alex Russell hat die 18 Löcher entworfen. Die Grüns und Fairways sind auch hier rasend schnell und brett-hart.

Killerloch
Die Fünf (West) gilt als Signature Hole des Platzes. Warum? Weil alle Stilmittel bei diesem knapp 160 Meter langen Par 3, die Sandbelts ausmachen, vorhanden sind.

»
**ROYAL MELBOURNE
UND KINGSTON
HEATH ZÄHLEN ZUM
BESTEN, WAS DAS
LAND ZU BIETEN HAT.**
«

weiteren Flugstunden bis nach Melbourne sicher auf einer Backe absitzen können. Ein Trip, den man unbedingt unternehmen sollte, denn Mietwagen und Inlandflüge sind günstig in Australien, was man vom Bier im Clubhaus übrigens nicht behaupten kann. Fosters ist zwar immer noch die bekannteste Marke in Down Under, aber seit ein paar Jahren gibt es extrem gut gemachtes Craft Beer von kleinen lokalen Brauereien. Das ist auch nicht teurer als das Pint der großen, schmeckt aber besser und vielfältiger. Wer die Chance hat, sollte einmal die Ales von 4 Pines, White Rabbit und Stone Wood probieren. Sogar Weißbier haben die Mini-Brauereien teilweise im Angebot.

Aber weg vom Alkohol und zurück zur Szenerie. Sydney bietet mit der Harbour Bridge, den Stadtstränden und dem Botanischen Garten das spektakulärere Stadtbild. Melbourne liegt dafür bei der Qualität der Restaurants und bei den Hipster-Bars vorne. Zudem gibt es eine breite Kunstszene, die sich nicht nur in zahlreichen Galerien und Museen niederschlägt, sondern auch mit Street Art in Form von Graffiti punktet (Union Lane, Höhe Bourke Street Mall). Auch bei den Golfplätzen macht die „Garden City“ das Rennen, wenn auch nur um Haaresbreite.

Die berühmten Sandbelt-Plätze Kingston Heath und Royal Melbourne zählen zum Besten, was das Land zu bieten hat. „Sandbelt“ deshalb, weil diese Kurse mit den bewegten Fairways, den unnachahmlichen Eukalyptusbäumen und den riesigen Bunker-Landschaften auf einem sehr sandigen und lehmhaltigen Untergrund entstanden

Suchbild: Finde die Dermatologen



Homebrew goldig



Extrem unscharf: ein Problem auf Weinfesten weltweit



Integration 2.0: Fußballfelder für Waldorfschüler



Schöner wohnen: Prinz Harry war zufrieden mit seiner neuen Badewanne

AUSTRALIEN-WEGWEISER

Reisezeit

Der Sommer geht von November bis April. In diesen Monaten kann es teilweise sehr heiß werden, die Temperaturen übersteigen an extrem heißen Sommertagen auch schon einmal die 40-Grad-Marke. Meist ist es aber zwischen 20 und 35 Grad. Zudem weht an der Küste oft ein angenehmer Wind.

Flugverbindungen

Direktflüge nach Australien bietet keine Airline von Deutschland aus an – dazu ist die Flugzeit einfach zu lang. Empfehlenswert ist ein Zwischenstopp in Singapur (Singapore Airlines) oder über das Dreikreuz Dubai (Emirates). Beide Fluggesellschaften bieten auch in der Economy Class einen vergleichsweise guten Service zu vernünftigen Preisen.

Die Kosten

Australien ist für Europäer leider extrem teuer. Das liegt einerseits am starken Australischen Dollar (AUD), andererseits am hohen Einkommensniveau. Speziell die großen Städte wie Sydney und Melbourne langen bei Hotelpreisen und Restaurants kräftig in die Tasche. Auch die „Great Golf Courses“ verlangen von ausländischen Gästen Greenfees von 200 bis 400 AUD (ca. 130 bis 260 Euro). Allerdings fällt das Greenfee drastisch, wenn man mit einem Mitglied aufteet. So gibt es eine Runde in New South Wales statt für 330 AUD mit Member zum Schnäppchenpreis von 100 AUD. Wer sich nicht traut, in Clubhausbars nach Mitgliedern dieser Edelclubs zu suchen, kann über das Forum OZGolf.net fündig werden, Tinder für Golfer sozusagen.

Inlandflüge

Dank Jetstar und Virgin Airlines kommt man schnell von A nach B und zahlt meist weniger als mit einem Mietwagen.

Bester Strand

Bondi Beach in Sydney dürfte selbst hierzulande den meisten ein Begriff sein. Mit den besseren Wellen kann jedoch Tamarama aufwarten. Dort hängen auffallend viele Models rum, was auch den Spitznamen „Glamarama“ erklärt. Insider-Tipp: Der Kaffee am schicken Kiosk mit Holzfassade ist eine Wucht.

sind. Dadurch sind diese Plätze mit einer natürlichen Drainage ausgestattet und auch das Einbauen von Bunkern ist ein Leichtes, denn der Sand ist bereits vorhanden und muss nicht erst kostspielig von außerhalb herangeschafft werden.

Was das für den gemeinen Hacker heißt? Nun, der Schlag aus der Tee-Box ist meistens gar nicht so schwierig. Auch der Verlauf der Bahnen ist für mittelmäßige Handicapper zu bewältigen. Aber sobald es Richtung Grün geht, wartet eine ganz neue Welt. Die Grüns sind nicht nur extrem schnell, sondern auch steinhart. Wer hier nicht mit der perfekten Technik eines Jordan Spieth chipt oder pitcht, wird seinen Ball unweigerlich in einem Bunker oder einer Senke neben dem Grün wiederfinden. Ähnlich wie auf Links-Plätzen muss man den Ball beim Approach zudem eher vor dem Grün aufkommen lassen, um die Chance zu haben, dass die Pille dann auch auf Selbigem zum Liegen kommt. Das Putten ist dann ein wenig wie auf einer Glasplatte: Verpasst man auch nur minimal die Linie, läuft der Ball am Loch vorbei. Und dennoch ist man am Ende der Runde trotz 35 Grad und zahlreicher Drei-Putts einfach nur begeistert.

Royal Melbourne und Kingston Heath liegen nur wenige Minuten voneinander im Südosten der Stadt. Wer eine grandiose Landschaft erwartet, wird erst mal enttäuscht. Die Anfahrt verläuft durch ein eher ländlich anmutendes Gewerbegebiet, ehe die Einfahrten der Clubs mit einem kleinen Schild auf die noblen Privatwiesen hinweisen. Dafür sind Design und Pflegezustand großartig. Ein Tipp am Rande: Die Greenfees sind auf den „Großen Plätzen“ leider extrem happig, 200 bis 400 Aussie-Dollar für ausländische Gäste keine Seltenheit. Deutlich günstiger wird es, wenn man mit einem Mitglied aufteet. Und das Bier nach der Runde im Clubhaus schmeckt an der Seite eines echten Australiers auch ein bisschen besser.

Nach zwei Wochen voller grandioser Golfplätze verlassen wir Australien wieder mit einem dicken Grinsen auf dem Gesicht und der absoluten Sicherheit, bald wieder mit Golfschlägern im Gepäck hier aufzuschlagen. Enttäuscht haben Sydney und Melbourne lediglich, was die heimische Fauna angeht, denn Kängurus oder die kleinere Variante, das Wallaby, sieht man auf den Stadtkursen von Sydney oder Melbourne nur äußerst selten. Wer die heimische Tierwelt betrachten möchte, muss etwas mehr ins Outback fahren oder gleich nach Tasmanien übersetzen, wo mit Barnbougles Dunes und Lost Farm übrigens zwei geniale Plätze warten. Der nächste 20-Stunden-Flug ist schon gebucht.